

## Töstitz – Těšetice



1260 wird erstmals eine 'curia in Testiz' urkundlich genannt. 1376 erhält der Augustinerkonvent in Alt-Brünn einige Grundrechte in Testicz'. Weitere Beurkundungen finden sich 1426, 1518 und 1643. Seit 1872 ist die Schreibweise Töstitz' gebräuchlich.

Siegel: Bereits aus dem 17. Jh. stammt ein im Landesarchiv Brünn vorhandenes Siegel, das nach einer Mitteilung von 1905 einen schräggeteilten Schild enthält, darin oben ein Winzermesser zwischen zwei Sternchen und unten ein Pflugeisen enthalten ist. Eine Abbildung dieses ältesten Ortssiegels steht noch aus.

Im 19. Jh. trat an die Stelle dieses Siegels ein einfacher gestaltetes Gemeindesiegel: innerhalb eines Kreises (31 mm Durchmesser) umgibt die Umschrift »Gemeindeamt Töstitz« eine im Siegelfeld frei stehende, beblätterte Weintraube (Abb. 1).

Entgegen den Anordnungen der neuen Machthaber seit 1919 wurde dieses Siegel nachweislich noch bis mindestens 1925 unverändert verwendet. Erst später mußte auch hier ein zweisprachiger Gemeindestempel beschafft werden. ^



Abb. 1

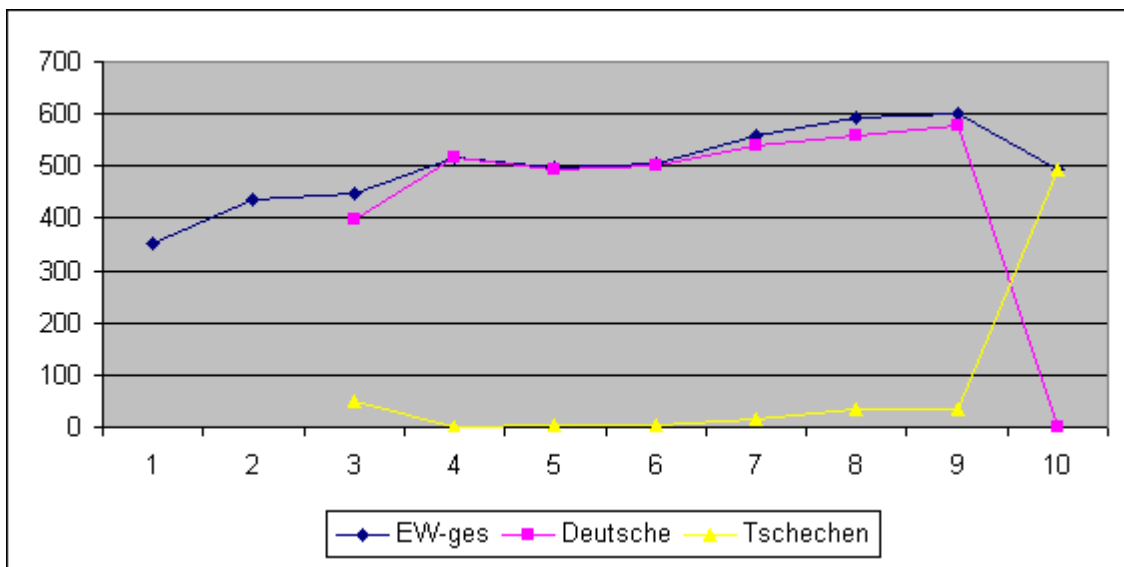
Wappen: Ein Gemeindevappen hat Töstitz nicht geführt.

**Wolny beschrieb den Ort Töstitz – unter der Fidei-Kommiß-Herrschaft Mährisch Kromau wie folgt:**

**Töstitz** (Těsetice), 4 St. ssw. Auf einer Ebene, hat 68 H. u. 436 E. (223 mnl. 213 wbl.) welche den besten Wein auf diesem Domin. Gewinnen. Nebst 1 hschftl. Mhof u. 1 Mühle ist hier auch eine in neuzester Zeit gestiftete Lokalie mit Schule, deren alte Kircheder hl. Dreifaltigkeit geweiht ist, 1 altar und 1 von den Glocken vom J. 1608 hat. Auch dieses D. war einstens ein besonderes Gut, und enthielt im 16. und 17. Jahrh. Veste, Hof und Schafstall u. 1 Brauhaus.

**Entwicklung der Einwohnerzahlen**

Jahr	1793	1836	1880	1890	1900	1910	1921	1930	1939	1961
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
EW-ges	352	436	447	516	498	505	557	594	602	492
Deutsche			398	516	495	502	538	559	578	0
Tschechen			49	0	3	3	15	34	34	492



**Quellen und Literatur:**

**Bruno Kaukal**, „Die Wappen und Siegel der südmährischen Gemeinden“ Geislingen, darin:

a) CDM HI/286; ZDB HI/19, 244, 249, 345; Urbar der Herrschaft Kromau 1625;

b) S 05/161, VM/Z 495;

**Gregor Wolny**: „Die Markgrafschaft Mähren“, Znaimer Kreis, Brünn 1837

**Walfried Blaschka**: „Historisches Ortsverzeichnis Südmährens“, aus der Reihe Beiträge zur Geschichte und Landeskunde Südmährens, Heft 8, Geislingen 1982

Bearbeitung: Gerd Hanak; Fachliche und heimatkundliche Beratung: Reiner Elsinger